

Pädagogisches Konzept für die Tätigkeit als Tagesmutter

von

Katrin Prabuca



Stand Januar 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Kurzvorstellung der Tagespflegestelle	
1.1. Ich stelle mich vor.....	4
1.2. Rahmenbedingungen.....	5 - 6
1.3. Tagesablauf.....	6
1.4. Regeln und Rituale.....	7
1.5. Die Eingewöhnung.....	7-9
2. Bildungsbereiche nach dem sächsischen Bildungsplans	
2.1. Ziele und Grundsätze.....	9 -11
2.1.1. Erläuterung der einzelnen Bereiche und Beispiele für spielerische Umsetzung.....	11 -14
● somatisch	
● sozial	
● ästhetisch	
● naturwissenschaftlich	
● mathematisch	
● Ich-Kompetenz	
2.2. Gesundheit und Ernährung.....	15
2.3. Sauber werden	16
3. Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern	16-17
4. Zusammenarbeit mit Einrichtungen und anderen Tagesmüttern	17
4.1. Qualitätssicherung.....	18
 Schlusswort	 18

Vorwort

„Jedes Kind ist wie alle Kinder ein besonderes Kind“¹

Es gibt eine Menge Gründe, weshalb Eltern oder Alleinerziehende eine Tagesmutter in Anspruch nehmen wollen. Meine Konzeption richtet sich an alle, die ihr Kind in die Kindertagespflege geben wollen und ihre Kinder somit in einer kleinen Gruppe betreut sehen möchten. Meine Arbeit soll berufstätigen Eltern helfen, Beruf und Familie zu vereinbaren.

Als Tagesmutter verstehe ich mich als Beobachter, Spielpartner, Vertrauensperson, Trostspender, Motivator und Förderer. Ich möchte jedes Kind so sehen wie es ist - individuell. Mir ist es wichtig die Kinder und ihr Selbstwertgefühl zu stärken und dabei als Bezugsperson ein Gefühl der Geborgenheit zu schaffen. Kinder zu unterstützen neue Dinge zu entdecken und sie dabei zu bestärken ihren eigenen Weg zu finden sowie ihre jeweiligen Persönlichkeiten zu achten sind für mich Grundvoraussetzung für eine optimale Entwicklung.

Seit dem 01. September 2017 arbeite ich in meiner eigenen Kindertagespflege in Strehlen, dem *Pumilus*. Zuvor war ich als Schwangerschaftsvertretung in Laubegast tätig, um den Beruf kennenzulernen und mich dann zu entscheiden, ob ich den Beruf längerfristig ausüben möchte. Ich entschied mich danach bewusst meine eigene Kindertagespflege zu eröffnen. Der Übergang von einer bestehenden Tagespflege zu meiner eigenen Einrichtung gestaltete sich problemlos. Ich übernahm die Einrichtung in Strehlen, da die bis dahin dort tätige Tagesmutter aus privaten Gründen aufhören musste. Inzwischen bin ich selbst nach Strehlen gezogen und habe mich hier gut vernetzen können, vor allem in der Zusammenarbeit mit anderen Tagesmüttern.

Meine Vorstellungen und Ziele bezüglich der Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten von Kindern werde ich im Folgenden erläutern.

¹ Dagmar Brandi „Entwicklung entsteht durch Kontakt“ aus „Mit den Kleinsten im Kontakt“, Ökotopia Verlag, Münster

1. Die Tagespflegestelle

1.1. Ich stelle mich vor

Ich wurde am 14. August 1980 in Zittau geboren. Aufgewachsen bin ich in einer Patchworkfamilie mit einem leiblichen Bruder und einem Stiefbruder sowie einer Stiefschwester.

Ich habe bereits in jungen Jahren mit großer Freude auf meine Cousinen und Cousins aufgepasst.



Nach dem Abitur entschloss ich mich Erziehungs- und Rechtswissenschaften und Literatur an der Universität Potsdam zu studieren. 2004 wechselte ich an die TU Dresden und studierte hier Germanistik und Anglistik (Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft) und Pädagogik. In dieser Zeit habe ich im Kindergarten gearbeitet sowie im Rahmen eines Blockpraktikums eine 1. Klasse in Sachkunde und Deutsch unterrichtet.

Anschließend war ich jahrelang in einer hiesigen Klinik als Verwaltungsfachangestellte und auch stellvertretende Abteilungsleitung beschäftigt. Mein Herzenswunsch bestand jedoch immer darin mit Kindern zu arbeiten. Dies wurde noch bestärkt durch meine drei Patenkinder. Ich habe das große Glück ein aktiver Teil ihres Lebens zu sein. Sie sind jetzt 18, 13 und 6 Jahre alt.

Ich habe die Entscheidung getroffen Tagesmutter zu werden, da ich gerne mit Kindern und für Kinder arbeiten möchte. Mein Anliegen ist es, Kinder körperlich, geistig und emotional zu fördern und sie auf ihrem Weg zu einer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit zu begleiten. Besonderen Wert lege ich darauf, dass sich Ihr Kind in meiner Betreuung wohl fühlt und gerne den Tag mit mir, als Bezugsperson, und auch den anderen Kindern verbringt. Ebenso wichtig ist mir eine gute Beziehung Ihnen als Eltern und Ansprechpartner. Nur wenn Sie Ihr Kind mit guten Gedanken in meine Hände geben, wird sich das Kind voll und ganz darauf einlassen und sich entfalten können.

1.2. Rahmenbedingungen

Die Kindertagespflegestelle *Pumilus* befindet sich in der Dohnaer Straße 20, 01219 Dresden.

Den Tageskindern stehen 4 Räume zur Verfügung, ein Aufenthaltsraum, ein Schlafraum, eine Küche und ein Badezimmer. Alle Zimmer sind kindersicher und altersgerecht eingerichtet. In der **Küche** befindet sich großer Tisch und jedes Kind hat dort seinen eigenen Stuhl sowie ein persönliches Platzdeckchen. Über dem Tisch hängen wir regelmäßig Fotos auf, die den letzten Monat und unsere Erlebnisse festhalten. Die Kinder erfreuen sich regelmäßig an den Bildern und können so Sprache und Merkfähigkeit trainieren. Die Küche wird ausschließlich für die Mahlzeiten genutzt. Der **Schlafraum** beinhaltet fünf Bettchen und ist so eingerichtet, dass jedes Kind genug eigenen Raum hat. Zudem befindet sich dort ein Wickeltisch und eine Bücherkiste. Jedes Kind hat dort sein eigenes Fach für die persönlichen Sachen. Das **Spielzimmer** verfügt über einen kleinen Tisch mit Stühlen, einer Kinderküche, zahlreichen Spielmöglichkeiten, einer Ritterburg (die zum Erkunden, verstecken, klettern oder als Rückzugsort dienen kann, innen beleuchtet), zahlreichen Büchern, Puppenwagen, Hüpftieren. Des Weiteren gibt es ein **Bad**, das alles bereit hält für Zahnhygiene, Waschen, Abtrocknen, Töpfchen gehen etc.. Im **Flur** gibt es ein Regal in dem jedes Kind seine Sachen aufbewahren kann und genügend Platz zum An- und Ausziehen. Dort hängt auch eine **Pinwand mit allen wichtigen Informationen** wie dem Essensplan, Terminen, Weiterbildungen etc.. Wichtige Elterninformationen finden sich in den jeweiligen Fächern der Kinder.

Umgebung

Unmittelbar in der Nähe befindet sich der große Garten, der sich wunderbar eignet, um im Grünen zu sein, zu rennen, zu erkunden, Picknicks zu machen und so vieles mehr.

Besondere Ausflugsziele sind der Zoo, die Parkeisenbahn, der Carola-See (lädt ein zum Enten füttern), der Kaitzbach und der Hugo-Bürkner-Park (im Winter ideal zum Schlitten fahren). In Strehlen gibt es eine Vielzahl von Spielplätzen mit vielen Austobungsmöglichkeiten (Rutsche, Sandkasten, Schaukel, Klettermöglichkeiten), auf dem Weg dorthin können wir das Leben in und um den Kaitzbach beobachten.

Einmal in der Woche besuchen wir eine Tagesmutter, die ihre Kindertagespflege bei sich zu Hause gestaltet und in ihrem Garten wunderbare Spielmöglichkeiten für die Kinder geschaffen hat. Bei schönem Wetter treffen wir uns in diesem Garten. Dort gibt es einen großen Sandkasten mit

Spielküche, eine Schaukel, Rutsche, Trampolin und ein Spielhaus. Ebenso können die Kinder im Hof Bobby Car fahren oder wir bauen im Sommer dort kleine Pools auf, um uns abzukühlen. Wenn das Wetter angenehm ist, machen wir auch donnerstags den Musikunterricht im Garten. Der Garten wird im Sommer mit Schirmen und Segeln abgedeckt, so dass alles schattig ist.

1.3. Tagesablauf

Jeder Tag wird in einem festen Rahmen gestaltet, um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu geben.

07:00 – 08:15 Uhr	Ankommen der Kinder (spätestens 8:30Uhr)
08:15 – 08:45 Uhr	Frühstück
08:45 – 09:00 Uhr	Händewaschen, Töpfchen- oder Toilettengang
09:00 – 11:00 Uhr	in dieser Zeit werden entweder verschiedene Tagesangebote umgesetzt (Zoobesuche, Yoga, Kreativtage, Spielplatz, Bibliotheksbesuch, Musikschule etc.) oder die Kinder können sich im freiem Spiel entfalten, wir können in dieser Zeit ins Freie gehen und uns Austoben oder zu einem Wochenthema malen, basteln und forschen
11:00 - 12:00Uhr	Mittagessen in gemütlicher Runde mit Gesprächen über das Erlebte und Vorbereitung auf die Mittagsruhe (waschen, frische Windel oder Töpfchen und umziehen, Bücher anschauen)
12:00 - 14:00Uhr	Ruhezeit, Mittagsschlaf
14:00 - 14:30Uhr	Windel wechseln oder Töpchengang und anziehen
14:30 - 15:00Uhr	Vesper und anschließendes Waschen
15:00 - 16:00Uhr	Spiel und Verabschiedung der Kinder

Es ist von Vorteil, wenn sie zum Abholen 10 bis 15min eher da sind. So haben wir Zeit den Tag zu besprechen und die Kinder können in Ruhe angezogen werden. Natürlich gibt es Tage, wo Sie es nicht eher schaffen (Termin, Stau etc.), dann geben Sie mir bitte Bescheid und ich kann das Kind bereits anziehen.

1.4 Regeln und Rituale

Regeln und Rituale sind wichtige Eckpunkte und Orientierungshilfen für Kinder und sollten gemeinsam mit den Kindern aufgestellt bzw. umgesetzt werden.

Sie erleichtern den Kindern den Tagesablauf und helfen ihnen ebenso beim Abschied von den Eltern. **Regeln** sollten für das Wohl der Kinder aufgestellt werden und deren Notwendigkeit den Kindern bestmöglich erklärt werden, um ihnen deren Sinn und Zweck zu verdeutlichen. z.B.: gemeinsames Aufräumen der Spielsachen, achtsamer Umgang untereinander, Verhalten im Freien (Ampel, Straßenübergang).

Rituale geben Sicherheit. Durch die tägliche Wiederholung werden sie zu Fixpunkten im täglichen Ablauf und helfen das Gedächtnis zu schulen. Dazu gehören beispielsweise das Händewaschen vor und nach dem Essen, ein Reim vor dem Essen, evtl. das Vorlesen vor dem Mittagsschlaf, geregelte Ruhephasen, Morgenkreis.

1.5 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase geschieht auf der Grundlage des *Berliner Eingewöhnungsmodells*².

Das heißt:

Zu Beginn gibt es ein Vorgespräch mit den Eltern, so kann ich viel über das Kind erfahren über Gewohnheiten, Essverhalten, erste Wortschöpfungen, Vorlieben beim Spielen, sein zu Hause, Allergien, allg. Gesundheit etc.

Es gibt eine Grundphase (Dauer ca. 3 Tage)

Das Kind bleibt 1 bis 2 Stunden mit Mutter oder Vater bzw. einer anderen Bezugsperson in der Wohnung. So lernt es langsam die neue Umgebung kennen sowie die anderen Kinder und mich. Unbedingt sollten Sie ihrem Kind in dieser Zeit einen Lieblingsgegenstand mitgeben als

² Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung.

Bezugspunkt neben Ihnen.

An diesen ersten Tagen erfolgt kein Trennungsversuch. Meine Aufgabe besteht darin langsam mit dem Kind Kontakt aufzunehmen, zu beobachten oder es zum spielen zu animieren.

Mutter oder Vater nehmen eine passive Funktion ein und sind Rückzugspunkt. Auch ich beobachte und versuche auf erste Kontaktversuche zu achten, sie aber nicht zu erzwingen. Auch das neue Kind kann alles erst einmal beobachten mit der Sicherheit das ihre Bezugsperson noch da ist.

Trennungsversuch / 5. Tag (Wenn es ein Montag ist, erst am 6. Tag)

Ab diesem Tag werde ich vorsichtig die Versorgung des Kindes übernehmen. Nachdem Sie sich eindeutig vom Kind verabschiedet haben, bleibe ich mit dem Kind in der Wohnung. Ich möchte Sie bitten dann für eine Weile draußen oder in der Nähe zu warten. Bleibt ihr Kind dann bereits bei mir bzw. lässt sich schnell von mir beruhigen, dann wird die Trennungszeit verlängert. Schaffe ich es aber noch nicht ihr Kind zu trösten, weil es seine Eltern zu sehr vermisst, dann wird die Eingewöhnung verlängert.

Stabilisierungsphase

Ist der erste Trennungsversuch gelungen, dann wird die Trennungszeit ab dem 5.Tag ausgedehnt. Ist das nicht der Fall, dann erfolgt ein neuer Trennungsversuch frühestens am 7. Tag. Das Kind wird nicht gedrängt in seiner neuen Umgebung zu bleiben, es wird in seinem eigenem Tempo entscheiden und Vertrauen fassen. Nach ca. 14 Tagen wird sich zeigen, ob Ihr Kind noch verunsichert ist während einer Trennungsphase. Ist dies der Fall wird die Eingewöhnung verlängert.

Schlussphase

Sobald ich ihr Kind schnell trösten kann und es sich gern in die Gruppe einfügt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen und ich und Ihr Kind starten in ein neues Abenteuer.

Insgesamt möchte ich aber festhalten, das jedes Kind seine eigene Zeit braucht, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und es soll nicht gedrängt werden. Eingewöhnung ist kein starrer

Prozess, sondern ein langsames sich aneinander gewöhnen und kennen lernen, um so eine stabile und vertrauensvolle Beziehung zueinander zu finden.

2: Bildungsbereiche nach dem sächsischen Bildungsplan

2.1 Ziele und Grundsätze meiner pädagogischen Arbeit

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.“
(Maria Montessori)*

Mein Anliegen

Meine Arbeit als Tagesmutter soll familienergänzend sein und unter ständiger Rücksprache mit den Eltern erfolgen. Ich möchte das Kind auf dem Weg zu einer eigenständigen, glücklichen, kontaktfreudigen und selbstbewussten Persönlichkeit begleiten und unterstützen. Dabei ist es meine Aufgabe und mein Bedürfnis ihrem Kind stets positiv gegenüberzutreten sowie ihm auf Augenhöhe zu begegnen. Das Wohlbefinden des Kindes steht für mich im Mittelpunkt. Kinder sollen lernen ihre Wünsche und Ängste zu äußern und ebenso die Gefühle, Ängste und Wünsche der anderen Kinder zu achten. In ihrem eigenen Tempo sollen Kinder ihre Fähigkeiten entfalten. Ich möchte ihnen dabei helfen selbstständig zu werden und sie zu motivieren Dinge selbst auszuprobieren sowie ihrer eigenen Neugier und ihrem Forscherdrang nachzugehen.

Konflikte

Durch Beobachten bekomme ich eine Vorstellung von den Interessen und Bedürfnissen des Kindes, welche ich dann gezielt fördere und unterstütze. Manchmal gibt es auch Konflikte. Hier versuche ich mich so wenig wie möglich einzumischen und den Kindern statt dessen eine Schritt-für-Schritt

Anleitung zu geben, damit sie ihren Konflikt so gut wie möglich selbstständig lösen können. Sollte dies ab und zu nicht möglich sein, wirke ich vermittelnd und unterstützend bei der Problemlösung.

Ernährung

Ich achte auf eine vollwertige und abwechslungsreiche Ernährung. Es gibt heute zahlreiche Ernährungsformen (z.B. Vegan, Vegetarisch, biologisch etc.), die ich gerne berücksichtige. Ebenso achte ich auf Allergien, um das Wohlergehen des Kindes nicht zu gefährden. Dazu mehr im Kapitel Gesundheit und Ernährung.

Dokumentation

Wenn wir basteln oder malen, dann gebe ich das Gefertigte den Eltern sofort mit. Aus meiner Erfahrung wollen Eltern die Werke ihrer Kinder gern zu Hause aufhängen und sich daran freuen. Ausflüge und gemeinsame Erlebnisse halte ich per Foto fest und schicke sie, wenn gewünscht, noch am selben Tag an die Eltern.

Zum Abschied fertige ich ein Fotobuch an, das die komplette Zeit dokumentiert.

Als Orientierungshilfe und Instrument zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages dient mir der **sächsische Bildungsplan**. Jedes Spielangebot meinerseits an die Kinder ist ein Geflecht unterschiedlicher Bereiche, die das Kind fördern. Deshalb werde ich gern Projekte, Kreativtage, Ausflüge, Forschertage und sehr viel Spiel anbieten, um den Kindern zu ermöglichen mit allen Sinnen ihre Umwelt und sich selbst zu erkunden. Das Spiel ist zentral im Leben eines Kindes, denn dabei lernen Kinder gleichsam sich auseinanderzusetzen, ihre Phantasie wachsen zu lassen, ihre Motorik zu schärfen, ihre Konzentration zu fördern, mit anderen zu teilen, oder Zusammenhänge zu erkennen.

So ist zum Beispiel *die kleine Raupe Nimmersatt* ein gutes Beispiel für die Vielseitigkeit eines Spielangebotes. Die Geschichte kann vorgelesen werden und für Entspannung sorgen oder sie wird interaktiv mit den Kindern gelesen, in dem sie ihre Finger durch die gestanzten Raupenfraßlöcher stecken. Dann lernen die Kinder etwas über Metamorphose (Ei-Raupe-Kokon-Schmetterling), die Wochentage, verschiedene Lebensmittel, Zahlen und darüber was ihnen gut tut und was nicht. Und schließlich eine wichtige Botschaft des Autors Eric Carle »Ich kann auch groß werden. Ich kann meine Flügel (meine Talente) auch ausbreiten und in die Welt fliegen.« In gewisser Weise lernen die Kinder auch, das man auf dem Weg zum groß werden auch Fehler macht, wenn man neue Dinge probiert (die kleine Raupe überfrisst sich am Samstag und bekommt

Bauchweh und lernt schließlich was ihr gut tut auf dem Weg zum Schmetterling). Außerdem gibt es ein tolles Lied von Rolf Zuckowski als Begleitung zum Buch, welches zum Mitsingen und Tanzen einlädt.

Ich arbeite projektorientiert, um so alle Bildungsbereiche und Entwicklungsbereiche anzuregen. Im Folgenden werde ich auf die einzelnen Bereiche des Bildungsplans eingehen und Möglichkeiten zeigen wie ich diese spielerisch umsetzen kann.

Die einzelnen Bildungsbereiche

(nach dem sächsischen Bildungsplan)

1. somatische Bildung: Hier geht es primär um das Wohlbefinden des Kindes. Weiter geht es um Selbstwahrnehmung, Geschlechterfragen, Gesundheit und Ernährung sowie zu lernen was uns gut tut und was nicht.

Hier kann ich: für Entspannung sorgen (Massagen, Yoga, Musik), den Kindern die Möglichkeit geben beim Essen machen zu helfen oder ihnen verschiedene Bewegungsmöglichkeiten bieten, Körperteile benennen, an Körperpflege und Hygiene heranzuführen, viel frische Luft und Bewegung

- wenn es mal hektisch wird, gibt es die Übung „Im Schneckentempo“, die dazu dient den Moment zu entschleunigen und den Körper wahrzunehmen – wir machen für einen kleinen Moment alles in ganz langsamen Bewegungen

2. soziale Bildung: Leitbegriff hier ist Beteiligung. Kindern lernen Werte kennen, Regeln und Rituale. Es geht um ein soziales Miteinander und darum Konflikte zu lösen,

Hier kann ich: Gruppenspiele anbieten, gemeinsam Gruppenregeln aufstellen, gemeinsames Aufräumen nach dem Spielen vermitteln

3. kommunikative Bildung: Hierbei geht es darum in

den Dialog zu treten mit sich und anderen. Dies geschieht durch Sprache selbst, durch Spiel, Literatur und Körpersprache. Hier kann ich: Gedankenspiele anbieten (Ich packe meinen Koffer ...), Vorgelesenes zusammenfassen, Vorbild sein beim Sprechen, alltägliche Gegenstände beschreiben lassen, Reime sprechen, vorlesen, Erlebtes nachbesprechen, Gesprächsangebote des Kindes aufgreifen und ausbauen, Kinder ermutigen Gefühle und Wünsche

zu äußern

- dafür kann ich den Morgenkreis nutzen, um zu erfahren wie es den Kindern geht und sie gleichzeitig dazu auffordern zu schauen wer da ist und wer fehlt

4. ästhetische Bildung: Schwerpunkt hier ist die Wahrnehmung. Sinne fördern durch Musik, Tanz, gestalten, Basteln oder Malen.

Hier kann ich: Kinder eine Pflanze oder ein Beet pflanzen lassen, Bilder malen lassen, Kinder dazu anregen zu sehen, riechen und tasten (z.B. Blumen, Nahrungsmittel, Naturmaterialien), Singreime und Bewegung/Tanz vereinen, Kinder tanzen lassen, Instrumente wie Klanghölzer, Glöckchen oder Trommeln einsetzen

5. naturwissenschaftliche Bildung: In diesem Bereich sollen Neugier

und Forscherdrang der Kinder gefördert werden. Wir lernen die Natur zu verstehen.

Hier kann ich: Kinder eine Pflanze beim wachsen oder welken beobachten lassen, Experimente anbieten (Wasser zu Eis, Dinge fallen lassen (warum fallen sie nicht nach oben?)), Kinder die Natur erkunden lassen (Eiszapfen, Regen, Schnee, Gewitter))

6. mathematische Bildung: Kinder lernen Dinge zu sortieren oder zu ordnen. Sie lernen Mengen und Formen kennen.

Hier kann ich: Kinder Dinge wiegen lassen, Wasser umfüllen, zählen (wie viele Kinder sind heute da?), Steckspiele anbieten, die Kinder Formen malen lassen, durch Schneiden von Obst Kindern halbieren oder vierteln näher bringen

Das Spiel

"Das Spiel ist der Beruf jedes Kindes!" (Armin Krenz)

All diese Bereiche können im Spiel vereint werden. Im Spiel machen Kinder zahlreiche Erfahrungen, die für ihr Sozialverhalten, ihr Sprachvermögen, ihre Fantasie sowie ihrer Motorik von großer Bedeutung sind. Dabei sind dem kaum Grenzen gesetzt, alles kann Spielzeug sein. Das Spiel ist aber nicht nur Spielerei. Spielen ist von zentraler Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und dem

Erwerb von grundlegenden Fähigkeiten. Kinder können alles zum Spiel machen und so mit ihrer Umwelt in Kontakt treten. Der Spielforscher Prof. Dr. Hans Scheuerl formulierte es folgendermaßen: „*Spielen ist ein so unersetzliches Erfahrungs- und Ergebnisfeld, ohne das wir alle ärmer wären.*“ Dabei geht es auch nicht darum Kinder mit Spielzeug zuzuschütten. Vielmehr geht es darum ihre Phantasie anzuregen, ihre Neugier an ihrer Umwelt zu wecken.

*„Wenn man genügend spielt solange man klein ist,
trägt man Schätze in sich herum,
aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann“*

(Astrid Lindgren)

Ich führe mit den Kindern Projekt- bzw. Themenwochen durch. Das heißt wir beschäftigen uns ein- oder zweimal Mal im Monat eine Woche lang mit einem bestimmten Thema. Dazu machen wir Experimente, Ausflüge, Spiele und lesen Bücher.

*„Sage es mir, und ich vergesse es;
zeige es mir, und ich erinnere mich;
lass es mich tun, und ich behalte es.“*

(Konfuzius)

Vorschlag Projekt- bzw. Themenwoche: Wasser

- 1.Tag: Ausflug in die Bibliothek (wir entleihen Bücher o. CDs zum Thema), dann können wir beginnen über das Thema zu lesen, Bilder anzuschauen o. Singspiele machen (ich stelle ein Schüssel Wasser in die Mitte; bei Worten, die mit Wasser zu tun haben, plätschern die Kinder mit ihren Händen ins Wasser)
- 2.Tag: Experimente, wir legen z.B. kleine Gegenstände in kleine Behälter und füllen sie mit Wasser und stellen sie ins Eisfach und schauen später was mit dem Wasser passiert ist; wir nehmen eine Blumenzwiebel und gießen sie – danach schauen wir jeden Tag

was passiert oder wie nehmen zwei Blumen, eine bekommt Wasser und eine nicht und dann beobachten wir was mit den Blumen passiert; wir machen Wassermusik (Gefäße unterschiedlich mit Wasser füllen und dann mit Teelöffeln gegen die Gläser schlagen – wir merken, da wir unterschiedlich hohe Töne hören)

3.Tag: Ausflug in den Zoo; wir schauen uns Tiere an, die im Wasser leben bzw. über oder unter dem Wasser, später können wir noch einmal darüber sprechen was wir gesehen haben

4.Tag: wir können zum Thema basteln und malen (Boote, Fische, Seesterne etc.)

5.Tag: am letzten Tag überlegen wie gemeinsam wann und wo wir Wasser brauchen (waschen, schwimmen, trinken, kochen etc.) und für wen Wasser wichtig ist (Mensch, Tier, Pflanzen, Boden) und schauen nach unseren Pflanzen, die wir vorher gegossen bzw. nicht gegossen haben

Es kommt auch vor, dass ich einmal pro Jahr eine spielzeugfreie Zeit mache. Wir packen dann die Spielsachen in Kisten und Reisetaschen und schicken es in den Urlaub. Damit meine ich vor allem Spielsachen die bunt sind. Übrig bleiben noch Spielzeuge die farblos sind, z. Bsp. Montessori Ringe und Figuren. Dann lasse ich die Eltern Kisten mitbringen und Produkte aus der Natur. Wir benutzen dann unsere Phantasie, um den Dingen eine Bedeutung zu geben. Es geht mir dabei darum, dass wir eine Weile von den vorgegebenen Normen abweichen. Eine leere Kiste wird dabei zu einem Boot oder Auto. Aus Korken können wir Bausteine machen

Des Weiteren ist mir die Förderung der **Ich-Kompetenz** wichtig. Das Kind ist auf dem Weg sich selbst zu entdecken, zu erkennen und zu verstehen. Ich möchte die Kinder begleiten und unterstützen ihre kindliche Individualität, Originalität und Kreativität zu entfalten. Damit das Kind offen bleibt für neue Erfahrungen muss es sich seiner Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusst werden und dabei lernen seine individuellen Gefühle auszudrücken. Ich möchte Kinder durch Lob und Anerkennung ermutigen kleine Entscheidungen im Alltag selbst zu treffen, um ihre Selbstständigkeit zu fördern.

2.2. Gesundheit und Ernährung

Das wichtigste Gut ist unsere Gesundheit. Um diese genügend zu fördern und zu erhalten achte ich auf genügend Bewegung, Hygiene und gesunde Ernährung.

Deshalb ist es mein Anliegen den Kindern ausreichend Flüssigkeit in Form von Früchte- und Kräutertees (ungesüßt) oder Wasser sowie viel frischem Obst und Gemüse anzubieten. Zudem achte ich auf viel Bewegung an der frischen Luft und genügend Schlaf- bzw. Ruhephasen.

Es ist sinnvoll die Kinder bei der Essenszubereitung mithelfen zu lassen. Das macht den Kindern Spaß und weckt ihr Interesse am Essen und fördert ihre Selbständigkeit.

Freude am Essen ist wichtig, dass die Kinder alles essen, ist weniger wichtig. Es gibt keinen Essenszwang. Ich bereite das Frühstück selbst zu unter teilweiser Berücksichtigung der Wünsche der Kinder (Aufstrich, Obst). Über die Jahre habe ich eine Vorstellung bekommen was den Kindern morgens Energie gibt und sie lange satt macht. Dabei nehme ich auch Wünsche der Eltern wahr bei der Ernährung der Kinder. Das Mittagessen vom Rico Gumlich Catering Service gebracht, welcher mit frischen Produkten arbeitet und jeden Tag frisch kocht.

Die Eltern werden durch einen Essensplan, welcher an der Pinnwand im Flur aushängt, stets über das tägliche Mittagessen informiert. Herr Gumlich bietet, neben dem normalen Essensplan, einen vegetarischen Plan an sowie einen ohne Süßspeisen. Auch hier werden die Wünsche der Eltern oder eventuelle Allergien berücksichtigt. Der Plan ist ebenso im Internet einsehbar.

Zur Gesundheitsförderung gehört auch Hygiene. Sauberkeit im Umgang mit den Kindern ist mir sehr wichtig. Jedes Kind verfügt über seinen eigenen Latz, seinen eigenen Waschlappen, seine eigene Zahnbürste, eigenen Kamm/Bürste und sein eigenes Handtuch. Ich achte auf das regelmäßige Händewaschen und abtrocknen. Da jedes Kind seine eigene Farbe hat (Handtuch, Zahnbürste, Waschlappen) gewöhnen sich die Kinder schnell daran ihre eigenen Dinge zu nutzen und gleichzeitig lernen sie schnell Farben zuzuordnen.

2.3. Sauber werden

Sauber werden ist ein Prozess, ebenso wie laufen lernen oder sprechen lernen. Jener Prozess darf nicht abgekürzt werden, kann aber unterstützt werden. Es ist an der Zeit einen Töpfchengang anzubieten, wenn das Kind Anzeichen von Harndrang oder Darmtätigkeit zeigt. Das Trockenwerden erfolgt unter Rücksprache mit den Eltern.

Das Weglassen der Windel wird den Kindern angekündigt. Sie sollen sich der Veränderungen bewusst sein, z.B. Ankündigen wenn die Windel beim Schlafen weggelassen wird. Der Gang zum zu Töpfchen ist eine Umstellung, die ich geduldig und ermutigend begleite.

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“

(Afrikanisches Sprichwort)

3. Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern stehen in der Verantwortung, so wie ich als Tagesmutter, dem Kind die Grundlagen für eine optimale Entwicklung und Förderung zu schaffen. Daher ist es wichtig eine gute Beziehung untereinander aufzubauen. Daraus ergibt sich dann auch ein intensiver Austausch, der unumgänglich ist, denn Sie kennen Ihr Kind am besten und können so mit mir zusammen für eine optimale Betreuung sorgen.

Für den aktuellsten Austausch eignet sie das morgendliche „Tür- und Angelgespräch“ , wenn die Kinder gebracht werden oder abgeholt werden. Es bietet die Möglichkeit für kurze Absprachen. Für mich ist das besonders wichtig, weil ich Auskunft darüber bekomme wie zum Beispiel das Kind geschlafen hat, wer das Kind abholen wird oder was es generell Neues gibt im Leben des Kindes. Dabei werden keine eventuellen Probleme erläutert, dafür gibt es das Elterngespräch, bei Bedarf und nach Absprache. Ein Elternabend findet einmal jährlich statt. An diesem Tag werden nur Punkte besprochen die die gesamte Gruppe betreffen wie beispielsweise organisatorische Angelegenheiten, oder pädagogische Themen, die Gruppensituation.

Sollte es kurzfristige wichtige Mitteilungen geben außerhalb der Öffnungszeiten, schicke ich an alle eine Nachricht per Telefon. Wenn neue Kinder kommen, dann veranstalte ich einen

Elternnachmittag. Ich stelle dann die neuen Eltern vor und so können dann alle langsam ins Gespräch kommen und sich kennenlernen. Ich bemühe mich, Erwartungen, Wünsche und Besonderheiten der Eltern und Kinder wahrzunehmen und soweit möglich darauf einzugehen. Und natürlich stehe ich für Fragen, Wünsche, Anregungen zur Verfügung. Allerdings nur bis max. 20Uhr.

Katrin Prabucka

Tel.: 0151 - 72030117

E-Mail: katrin.prabucka@freenet.de

4. Zusammenarbeit mit Einrichtungen und anderen Tagesmüttern

Die Kindertagespflege untersteht den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Achten. Sozialgesetzbuches Kinder- und Jugendgesetz sowie dem SächsKitaG.

Ich, als Tagesmutter bin dazu verpflichtet mich kontinuierlich und fachbezogen weiterzubilden. Meine pädagogische Arbeit setzt sich aus Bildung, Erziehung und Betreuung zusammen und untersteht dem Sächsischen Bildungsplan.

Direkte Ansprechpartner für mich sind:

Outlaw GmbH Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kindertagespflege

Franz-Liszt-Straße 13,

01219 Dresden

Amt für Kindertagesbetreuung

Breitscheidstr.78,

01237 Dresden

Zu meiner Arbeit gehören auch regelmäßige Treffen mit anderen Tagesmüttern. Sie dienen dem Erfahrungsaustausch, gegenseitiger Hilfestellung bei Problemen oder Fragen. Des Weiteren werden Verbindungen für Urlaubs- und Krankheitsvertretungen geschaffen und es werden auch gemeinsame Aktivitäten geplant. Meine Vertretung bei Abwesenheit ist Dagmar Fuhrmann, eine sehr qualifizierte und freundliche Kollegin.

4.1. Qualitätssicherung

Ich habe die Qualifizierung in der Kindertagespflege nach dem DJI-Curriculum berufsbegleitend abgeschlossen und nehme regelmäßig am erste Hilfe Kurs in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder teil. Weiterhin bin ich zum Thema Kindeswohlgefährdung bzw. Schutz des Kindes nach §8a geschult.

Um die Qualität meiner Tätigkeit als Tagespflegeperson zu sichern und stets zu verbessern nehme ich übers Jahr an verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen von unterschiedlichen Anbietern teil. Ausreichende und ständige Fortbildung ist eine wichtige Säule der Qualitätssicherung bei der Arbeit als Tagesmutter.

5. Schlusswort

Ich freue mich jeden Tag auf die Arbeit für und mit Kindern, vor allem auf ihren Forscherdrang und ihre Unbekümmertheit. Ich möchte mit ihnen lachen, toben, entdecken und lernen. Sie aber auch trösten, stärken und fordern. Meine Arbeit soll eine Partnerschaft mit dem Elternhaus sein.

Ich möchte mit den Kindern (und den Eltern) Feste feiern. Dazu gehören:

- Geburtstage
- Feiertage (Ostern, Nikolaus, Weihnachten, Martinstag)
- Jahreszeiten (Frühlingserwachen, Herbst, Fasching, den Kindertag, Sommerfest)
- Verabschiedung des Kindes in den Kindergarten

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass mir die Zusammenarbeit mit den Kindern viel Freude und großen Spass bereitet. Mein Ziel ist es, ihr Kind in einem liebevollen Umfeld mit viel Geduld, Wärme und Zeit zu betreuen.

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“*

(Maria Montessori)

